

Residenz-Theater. „Der große Sprung“. Inszeniert von Dr. Arnold Fand. Das heißt, die Inszenierung besorgte eigentlich das Hochgebirge, die Dolomiten. Dr. Arnold Fand, der schon den „heiligen Berg“ und die „Wunder des Schneeschuhs“ gefurbelt hat, packte eines Tages seine Siebensachen, umgab sich mit einem Drehmänner- und Darstellerstab und vor allem mit Leni Riefenstahl, der fulminanten Tänzerin, und zog nach dem Süden; nach Tiroler Land. Dort schuf er in zäher, mühevoller, aber gewiß auch erfreulicher Arbeit den neuen Film „Der große Sprung“. Nun zeigt ihn uns das Resi. Zunächst ein Wort über das Szenarium, in dem man spielt. Täler, Berge, Gipfel und Hänge — im Sommer, wenn alles blüht, und auch im Winter, ja vor allem im Winter. Denn „Der große Sprung“ ist ein Stüßsprung. Leni Riefenstahl spielt die weibliche Hauptrolle einer Ziegenhirtin Gita so „ländlich“, daß man nachher die Begriffe montän und urwüchsig nicht mehr auseinanderhalten kann. Sie klettert zwar wie ein Wiesel, lächelt dabei aber wie eine junge Dame von Welt und macht n'büschen viel Getue. Was

ihr aber wiederum so wenig das Herz in die farrterten Hosentrübsen läßt, daß sie sich kopfüber ins Eiswasser der Gebirgsseen stürzt. Sie muß überhaupt sehr oft ins nasse Element, und eines Tages rettet sie den jungen, reichen Mann Michel Treuherz buchstäblich „aus einem kühlen Grunde“, in den er hineingeplankscht ist. Ach, und nun lieben sich Gita und Michel von Herzen. Bevor er sie jedoch endgültig kriegt, muß er noch einen Stiwettklauf gewinnen. Den gewinnt er nach vielem Ach und Weh glänzend. Diese Schneeschuhwettsfahrt einiger dreißig glänzender Läufer ist nun wirklich eine „dide Sache“, das hat Tempo, Humor, kristallenes Schneepulver in der funkenden Sonne, das reißt mit. Und das ist das Schönste am „großen Sprung“.

Richard Dix zeigt sich von seiner bekannt vorteilhaftesten Seite als Held und Frauenbeschützer in einem sehr lustigen Lustspiel „Der Bogerkönig“. Zwar muß Richard verschiedentlich bis neun zu Boden, als ihm jedoch seine Mary, zu deutsch sein Martechen, zwei Wörtlein ins Ohr flüstert, da kann er nicht anders: er muß den bösen Gegner knod out schlagen. Folgt der „eiserne Elefant“ und die Wochenschau.

H. Sch.